

## Lk 1,26-38

### Das Ja der Jungfrau

(4./11.) 18. Dez. 2016 - (2. -) 4. Advent - (Tennenbronn/Öku - Lorenz) Peterzell & Langenschiltach

Liebe Gemeinde,

#### [1. Einstieg]

Bei einem spannenden Buch staune ich, welche Details der ersten Seiten sich im weiteren Verlauf als wichtig erweisen. Orte und Personen, Vorgeschichten und Handlungen sind ineinander verwoben. Ich liebe es, den Fährten zu folgen, zu kombinieren und der Botschaft der Geschichte nachzuspüren.

So geht es mir, wenn ich an einem freien Sonntagnachmittag in meinem Buch „Weihnachtskrimis“ die Kombinationsgabe von Hercule Poirot oder anderen nachverfolge.

Noch wichtiger ist es, genau zu beobachten und aufmerksam mitzudenken, wenn es nicht bloß um eine erfundene Geschichte geht, sondern um etwas, das tatsächlich passiert ist.

Aber lassen Sie uns zunächst die Aufzeichnung hören, die uns von diesem wichtigen, ja weltgeschichtlichen Ereignis aufgeschrieben wurde:

Textlesung Lk 1,26-38 (Luther 2017)

#### [2. Der Set (26-27)]

In Israel, in Galiläa, westlich des Sees Genezareth, in einer fruchtbaren Hochebene, die eine ertragreiche Landwirtschaft ermöglichte, liegt das Städtchen Nazareth. Es ist ein Ort ohne nennenswertes religiöses oder sonstiges Ansehen. „Was kann aus Nazareth Gutes kommen?“ fragte ein Zeitgenosse. Nazareth wird in der Literatur vor dem Neuen Testament nicht erwähnt, dazu war der Ort im Grenzgebiet zu den nichtjüdischen Nachbarvölkern, den „Heiden“, zu unbedeutend.

Ich greife schon mal kurz vor und sage es so: Selbst in abgelegenen Dörfern kann etwas geschehen, was wichtig ist. Kein Ort, kein Haus ist zu abgelegen - Gott kommt. Auch zu dir, wo auch immer du bist. Er beginnt mit dir einen Weg. Auf diesem Weg schenkt dir Gott ungeheuer viel und unverdient Gutes.

### [3. Die Personen]

In dem Haus in Nazareth finden wir die junge Frau, namens Maria. Sie ist verlobt mit Josef, einem Zimmermann. Er weist einen Stammbaum auf bis zurück zu König David. Die beiden, das muss für den heutigen Leser gesagt werden, haben noch nicht miteinander geschlafen. Damals war es unüblich, dies vor der Ehe zu tun. Dass dieses Detail erwähnt wird, ja dass es deutlich herausgestellt wird, hängt mit dem weiteren Verlauf der Geschichte zusammen.

Bleiben wir zunächst bei dieser Feststellung: Maria ist noch Jungfrau (V.27). Sie selbst wird gleich sagen: „ich weiß von keinem Mann“ (V.34). Dem Josef wird parallel gesagt, dass Maria nicht von einem Mann schwanger wurde (Mt 1,23). Und „er erkannte sie nicht, bis sie ihren erstgeborenen Sohn geboren hatte“ (Mt 1,25). Weil er sich nicht von Maria trennte, nahm er die Vaterrolle für Jesus ein und Jesus „wurde gehalten für einen Sohn Josefs“ (Lk 3,23).

Aber, wie ist Marias Sohn, dann geworden? In unserem Glaubensbekenntnis sagen wir: „empfangen durch den Heiligen Geist“. In der Bibel sagt der Engel: „Der Heilige Geist wird über dich kommen, und Kraft des Höchsten wird dich überschatten;“ (V.35). Wir lesen auch: Maria wurde, „ehe sie zusammengekommen waren, schwanger erfunden von dem Heiligen Geist.“ (Mt 1,18). „Das in ihr [Maria] Gezeugte ist von dem Heiligen Geist“ (Mt 1,20).

Dieses Detail ist wichtig, obwohl es ein unerforschliches Geheimnis darstellt. Es ist wichtig, denn das Kind wird „Sohn des Höchsten genannt werden“ (V.32).

Jetzt greife ich noch einmal vor. Marias Kind, das Kind der Jungfrau, gezeugt vom Heiligen Geist, wird „Gottes Sohn“ sein (V.35). Das sollen wir Leser und Leserinnen von Anfang an wissen: Jesus wird Sohn Gottes genannt, weil er so viel Außergewöhnliches tat und so vorbildlich lehrte und lebte. Er ist Gottes Sohn, weil er von Gott kommt. ○

Neben Maria tritt eine weitere Person auf. Ein Engel, der sonst vor Gott steht. Gabriel heißt er. Sechs Monate zuvor, hat er dem betagten Zacharias und seiner Frau Elisabeth die Geburt ihres ersehnten Kindes prophezeit. Johannes sollte jener Sohn einmal heißen. Nun tritt Gabriel bei Maria ein.

#### [4. Der Gruß]

Ich erwähnte vorhin schon meine packenden Bücher. Ich bin fasziniert, wie die fesselnde Romane die Spannung schon auf der ersten Seite aufbauen. Ähnlich geht es mir hier mit dem erstaunlichen Gruß des Engels.

In meinem Alter habe ich ja schon ganz erstaunliche Grußformulierungen gehört. „Hey, Alter, wie läuft's?“. Aber auch ein „Guten Tag, Verehrteste.“ ist mir schon zu Ohren gekommen.

Der Gruß des Engels an Maria, reiht sich hier ein. Für meine Ohren klingt er vielleicht etwas schwülstig, aber er hat's in sich: „Freu dich, Begnadete.“

Egal wie's klingt, der Engel redet Maria so an, wie sie im Himmel gesehen wird. Sie ist reichlich mit Gnade überschüttet. Die Gnade Gottes, - also das, was er uns schenkt, weil er uns liebt, die Gnade, die sie empfängt und annimmt, die Gnade allein macht Marias „Wert“ vor Gott aus. Nur wer eine Begnadigte, ein Begnadigter ist, kann von Gott zu seinen hohen Aufträgen und Aufgaben gebraucht werden.

Und Gottes Gnade ist noch mehr als dieses „Stratkapital“. Sie bedeutet weiter: „Der Herr ist mit dir.“

Das ist gut zu wissen. Denn wenn die besondere Stunde der Berufung vorüber ist, wenn der Engel wieder verschwunden ist, kann die oder der Begnadigte ihrer Berufung nur treu bleiben, wenn Gott weiter da ist und mitgeht. - Übrigens: Jesus Christus hat seine Nachfolger, also uns, die wir mit ihm unterwegs sind, aus Gnade selig gemacht und uns zugesagt: „Ich bin jeden Tag bei euch, bis zum Ende der Welt“ (Mt 28,20).

Der ungewöhnliche und bedeutungsschwere Gruß, mit dem der Engel plötzlich in ihr Leben trat, lässt Maria erschrecken. Mal Hand aufs Herz: Selbst als abgebrühter Leser von Thrillern, bliebe ich bei so einem überraschenden Engelsgruß nicht cool. Maria muss den ersten Schreck überwinden - und ihre Gedanken versuchen, die Situation zu fassen: Ist das jetzt echt? Woher und wozu kommt der? Meint er mit seiner Anrede wirklich mich?

[5. Die Message]

Und das ist ja erst der Anfang. Nun legt der Bote Gottes erst richtig los. Er hat eine Botschaft zu bringen. Eine Botschaft an Maria. Und sie enthält schon viel über das angekündigte Kind.

Zunächst beruhigt Gabriel: „Fürchte dich nicht. Du hast ja Gnade bei Gott gefunden.“ Als Bibelleser bleibe ich bei solchen Aussagen eher gelassen. Ich weiß ja, dass Gottes Engel es gut meinen. Ich weiß auch, dass Gottes Gnade uns sucht und findet. Aber dass sie so konkret werden kann! Gottes Gnade ist nicht nur unsichtbar und geistlich! Sie zeigt sich in unserem Leben so, dass man's sehen kann. Maria wird länger als neun Monate an diese Gnadenzusage denken.

Die Botschaft an Maria ist nie zuvor und nie danach einem sterblichen Menschen so gesagt worden. Und doch muss diese Botschaft jedem Menschen, jedem einzelnen von uns, im Herzen aufgehen. Oder wie es in alten Texten heißt: Jesus muss in deinem Herzen geboren werden.

Denn Gottes Gnade hat mit Jesus zu tun. Jesus - so, sagt der Engel, soll sie ihren Sohn einmal nennen. Jesus: der Name bedeutet: Gott rettet. Auf Jesus hin konzentriert sich dieses Gespräch zwischen Gabriel und Maria. Auf Jesus hin konzentriert sich Gottes Eingreifen in die Welt. Über Jesus zeigt Gabriel gleich hier bei der ersten Nennung dieses Namens, einige wichtige Perspektiven.

Jesus wird groß sein. Der Engel meint mehr als einen herausragenden und bedeutenden Menschen. - Bei seinem vorigen Einsatz bescheinigte Gabriel dem Zacharias und der Elisabeth: Ihr Sohn „wird groß sein vor dem Herrn“ (V.15). Das wird hier überboten. Jesus wird größer sein. Er wird „Sohn des Höchsten“, „Sohn Gottes“ genannt werden. Er ist Gott, der zu uns Menschen kommt. Gott, der Mensch wird.

Als Mensch gehört er über seinen Stiefvater Josef in die Nachkommenschaft des Königs David. Dem hat Gott eine große Perspektive gegeben. Die Juden nennen das die Verheißung des Messias. Einen „Spross“ Davids, der Gottes Herrschaft mustergültig repräsentieren wird. Der Engel sagt: Jesus wird das erfüllen. Gott wird ihm „den Thron seines Vaters David geben“. Und das wird keine „Eintagsfliege“ sein. Jesus „wird König sein über das Haus Jakob in Ewigkeit, und sein Reich wird kein Ende haben.“

Es wird spannend werden, wie Jesus das verwirklicht. Nicht so gradlinig, wie vielleicht zunächst vermutet. Jesus wird missverstanden. Er wird abgelehnt. Er wird aus dem Weg geschafft, weil er so wenig den Vorstellungen entspricht. - Er wird dann aber durch die Kraft des Geistes Gottes vom Tod erweckt. Ihm ist die Macht übertragen, die ihm als Sohn Gottes zusteht (vgl. Röm 1,4). Seine Herrschaft ist nicht von dieser Welt. Dennoch wird sie in dieser Welt niemals aufhören.

Gott ist gnädig. Wir brauchen nicht warten, bis sein Reich vollendet ist. Er lädt uns jetzt schon in dieses Reich ein. Maria wird eingeladen. Sie sagt ja zur Gnade Gottes. So hilft sie, dass Gottes Reich durch Jesus in unsere Welt kommt. - Jede und jeder, der heute ja

sagt zu der Gnade, die in Jesus Christus erschienen ist, kommt in Gottes Reich. Wir sind mitbeteiligt, dass Gottes Reich weiter in diese Welt hineinkommt.

[6. Der Plot entwickelt sich weiter]

Mit der Botschaft des Engels über Jesus ist das Ziel aufgeleuchtet.

Wie aber kann es erreicht werden?

Schon der erste Schritt scheint unmöglich. „Wie soll das zugehen?“ fragt Maria. „Wie soll ich schwanger werden, wenn ich mich noch mit keinem Mann eingelassen habe?“

Gabriel, der Engel, der vor Gott steht, teilt das unbeschreibliche und unerklärliche Wirken Gottes mit: „Der heilige Geist wird über dich kommen, und die Kraft des Höchsten wird dich überschatten“ (V.35).

Es wird nicht erklärt, wie Jesus, Gottes Sohn, in unsere Welt hineinkommt. Es kann auch nach 2000 Jahren Theologisierens und Philosophierens nicht erklärt werden. Am Anfang des Handelns Gottes durch Jesus wirkt Gott hinein in die Schöpfung. Das tut er dann auch am Ende des irdischen Lebens Jesu. Empfängnis durch den Heiligen Geist und Auferstehung von den Toten sind nicht erklärbar. Aber Gott ist nichts unmöglich.

Maria erhält immerhin einen Hinweis, der ihr Vertrauen aufbauen soll: Ihre Verwandte Elisabeth, die über die Zeit des Kinderkriegens hinaus ist, ist schon im sechsten Monat schwanger. Gott hat sich ihr gnädig gezeigt und ihren Wunsch erfüllt. Dort ist es eine zwar späte, aber doch natürliche Schwangerschaft. Hier ist sie übernatürlich. Letztlich bleibt Maria und uns nur der Verweis auf die souveräne Allmacht Gottes. Gott ist nichts unmöglich.

An dieser Stelle könnten wir die Geschichte verlassen. Sie übersteigt ja unseren Realitätssinn. Und Fantasy ist nicht mein Ding. - Mir bleiben noch zwei Fragen.

Erstens: Traue ich Gott so ein Handeln zu? Kann er so handeln?

Will er so handeln?

Diese Frage kann ich nicht für Sie beantworten. *Ich* glaube an Gott, den Allmächtigen.

Zweitens: Wie kann sich der allmächtige Gott dermaßen abhängig machen von einem Menschen? Er sucht das Ja Marias. Er stülpt ihr und überhaupt uns Menschen seine Gnade und sein Heil nicht einfach über.

Maria sagt ja. „Siehe, ich bin des Herrn Magd; mir geschehe, wie du gesagt hast.“ Maria war vertraut mit der Heiligen Schrift. Das zeigen die Zitate in ihrem Lobgesang. Sie wusste aber auch zu gut, was auf dem Spiel stand: ihr guter Ruf, ihre Ehe, die erst noch beginnen sollte. - Sie sagte ja.

Diese Frage trifft mich noch mehr als die nach der Allmacht Gottes. Dort geht's „nur“ um die Grenzen meines Verstandes. Hier geht's um mein ganzes Leben. Wenn einiges auf dem Spiel steht - sage ich dann immer noch ja zu Gott?

Maria sagt ja. Sie sagt es mit Vertrauen und Hoffnung. Sie vertraut dem, der zu ihr kommt und sie berufen hat. Sie vertraut dem Gott, der gnädig ist.

Und ich? Und Sie? Sagen wir ja, wenn Gott uns heute grüßt? Und wenn's kein mächtiger Engel ist, sondern vielleicht nur ein Mensch, der dir dies in Gottes Namen zusagt, vielleicht nur diese Predigt, die dir zusagt: Der Herr ist mit dir. Sagen wir ja, wenn Gott uns heute anspricht?

Du brauchst dich nicht zu fürchten, denn du hast Gnade bei Gott gefunden. Seine Gnade bleibt, auch wenn der Engel scheidet. Sag ja!

Pfr. Dr. Roland Scharfenberg